

## ***Tanz zeigt sich von seiner ausgelassenen Seite***

### **Zur Eröffnung der 29. Geraer Ballett-Tage begeistert die Choreographie "Coppelia" von Uwe Scholz das Publikum**

29.05.2007 10:47 Uhr

Tanz zeigt sich von seiner ausgelassenen Seite

Zur Eröffnung der 29. Geraer Ballett-Tage begeistert die Choreographie „Coppelia“ von Uwe Scholz das Publikum

Gera. Das Ballett „Coppelia“ gehört seit der Urfassung von Arthur Sain-Leon im Jahre 1870 zu den erfolgreichsten Klassikern. Fast alle großen Choreographen haben sich daran versucht, die berühmtesten Fassungen stammen von George Balanchine und Heinz Spoerli. Vor drei Jahren ist Torsten Händler mit seiner Version in Chemnitz auf große Begeisterung gestoßen. Legendär ist vor allem die Inszenierung von Uwe Scholz aus dem Jahr 1989.

Die Organisatoren der 29. Ballett-Tage in Gera wussten also genau, dass mit der „Coppelia“ des vor zweieinhalb Jahren verstorbenen Choreographen nichts schief gehen kann. Und so war es auch: Zur Eröffnung des Festivals am Freitagabend bracht das Publikum nach der Premiere in wahre Begeisterungstürme aus.

Nach den originalen Vorgaben einstudiert von Ballettdirektor Ivaylo Iliev versprühte die Choreographie ihren neoklassischen Charme mit viel Unterhaltungswert. Technisch auf hohem Niveau und ohne akademischen Staub zeigte sich der klassische Tanz von seiner ausgelassenen Seite. Genauso witzig und kokett wie elegant und grazil hat Uwe Scholz alles reingepackt, was konservativ anmutet, aber modern war und jede Formelhaftigkeit hinter sich ließ. Anders ausgedrückt: Neben Spitzentanz und akrobatischen Figuren gab es auch viel Lustiges zwischen Slapstick und Parodie.

Mit ihren folkloristischen Accessoires sind die in jeder Beziehung farbenfrohen Kostüme ebenso wie das beschauliche Bühnenbild mit seiner märchenhaften Stilisierung (Ausstattung von Dieter Schoras) bestens geeignet, der Geschichte von der Liebe in Zeiten maschineller Verwirrungen einen zauberhaften Rahmen zu geben.

Der Garant für den Erfolg aber waren die Company und die Solisten. Zahlenmäßig nicht wie an großen Häusern ausgestattet und bei der Homogenität von deren Niveau etwas entfernt, machten die Tänzerinnen und Tänzer mit ihrem Engagement dieses Manko mehr als wett und überzeugten mit Esprit und Elan. Cristina Maiquez-Catala begeisterte als Swanilda mit einer frechen und selbstbewussten Interpretation dieser Rolle. Bartosz Anczykowski durfte Leidenschaft zeigen und dies genießen, aber auch Clown spielen und darin aufgehen.

Die Musik zu „Coppelia“ von Léo Delibes ist melodisch und rhythmisch reich an eingängigen Motiven. Aber sie hat ihre Tücken: Unter der Leitung von Adrian Prabava aber nahm das Philharmonische Orchester diese mit Bravour.

*Freie Presse Chemnitz 29. 5. 07 / Reinhard Oldeweme*